

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postcheck IX 2988) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111,699) u. Deutschland halbj. Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.30. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 30 Cts. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinthal) Tel. Nr. 31.60. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile
Inland 10 Cts. 20 Cts.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 15 Cts. 20 Cts.
Übrige Schweiz 18 Cts. 35 Cts.
Ausland 20 Cts. 35 Cts.
Inseratenannahme für das Inland und Feldkirch:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43.
Inseratenannahme für das Rheintal, Schweiz und übriges
Ausland: Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Südtal.

Organ für amtliche Kundmachungen

Die Landesfrage.

Die Stellungnahme der Nachrichten in ihrer Mittwochnummer zwingt uns, abermals uns mit diesem Gegenstande zu beschäftigen. Wir wollen und können heute darüber allerdings nur soviel aus uns herausgehen, als wir frei von jedem störenden Einflusse auf die ferneren Verhandlungen mit Bern uns denken können. Eine Feststellung haben wir in der letzten Nr. auf die Gerüchte hin gemacht, daß von einer Kündigung des Zollvertrages nicht die Rede sein kann. Wir fühlen uns zu dieser bestimmten Stellungnahme umso mehr veranlaßt, weil wir wissen, daß jede Beunruhigung des öffentlichen Lebens in dieser Hinsicht ein Übel ist und eine große wirtschaftliche Schädigung für das Land bedeuten könnte. Aus diesen Gründen hätte auch der Ruf an das Volk in großer Aufmerksamkeit in den Nachrichten unterbleiben müssen, es lag kein Grund vor, in dieser Form ins Land hineinzurufen. Wenn man das Adlerunternehmen stützen will, so finden wir dies voll und ganz am Platze, nicht nur das, es hätte Volk und Land das Neueste zu versuchen, dem Lande diese Einnahmen zu erhalten zu suchen. Aus solchen Bestrebungen von an dem Adlerunternehmen mehr oder weniger interessierten Leuten eine derartige Aufschauung zu machen, kann nichts anderes als demagogische Gründe schlimmster Natur als Rückhalt haben. Es kommt dies auch ganz klar zum Ausdruck, indem gegen den Leiter des Unternehmens persönlich Stellung genommen wird. Die Sache der Allgemeinheit hat weit vor eine persönliche Zu- oder Abneigung gestellt zu werden. Uebrigens wissen wir, daß niemand um d. Unternehmen in der von den Nachrichten hervorgehobenen Weise sich betätigt hat. Also liegt die Schuld dieser Aufschauung einzig an jener Presse.

Ferner wird neuerdings versucht, gegen die Regierung den Vorwurf zu erheben, sie habe die Nachrichten betreff der Verhandlungen mit Bern nicht auf dem Laufenden gehalten. Wir sehen wieder das egoistische Interesse der Opposition im Vordergrund, selbst wenn hundert andere Beteuerungen ergehen. Es ist in keinem Staate üblich, daß im Zuge etwelcher Verhandlungen eine Aktienveröffentlichung stattfindet. Der Grund ist naheliegend, eine Veröffentlichung an die Opposition hätte an der Sache nichts geändert, wohl aber die Verhandlungen in irgendeiner Weise beeinflussen können. Ob es nach all dem Vorausgegan-

nen klug ist, in der Presse in der Weise vom Leder zu ziehen, überlassen wir dem Urteile der Allgemeinheit. Die Verhandlungen gehen weiter und man ist versucht anzunehmen, daß die Position Liechtensteins gegenüber der Schweiz nicht gestärkt werden soll, obwohl die Einstellung Liechtensteins punkto Zollvertrag überall bekannt sein dürfte. Hier haben die perfiden Unterschiebungen einer verantwortungslosen Opposition zu schweigen, oder aber sie hat dann mindestens gebührende Zurückweisungen in Kauf zu nehmen. Wir sagen auch, daß es für den Heimatdienst keine besondere Ehre sein dürfte, wenn das Organ der Volkspartei in ersten Fragen in der Weise sekundiert wird, wie es in letzter Nummer geschehen ist.

Es bewegt uns noch etwas ganz anderes zu einer Stellungnahme gegen diese ganze Sache. Darüber geben uns die Nachrichten einen Anhaltspunkt, es ist der Abbau der Gesandtschaft. Davon soll Liechtenstein abhängig sein! Armes Liechtenstein! Wir werden in nächster Nummer darauf kommen. So weit ist die Eidgenossenschaft doch noch nicht. Später also mehr.

Fürstentum Liechtenstein

Vaduz. Erdbeben.
Dahier wurden in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, ungefähr ein Viertel vor zwei Uhr, einige aufeinanderfolgende Erdstöße verspürt. Das Beben war an einzelnen Stellen so stark, daß die Bilder an den Wänden sich bewegten.

Schaan. (Eingef.)
Wie alle Jahre, findet auch kommenden Montag, also am Ribimontag, der Jahrmärkt in Schaan statt. Wie verlautet, soll der Warenmarkt-Besuch von Verkäufern die Märkte von den vorigen Jahren übersteigen. Es ist auch von den Vorjahren bekannt, daß der Viehmarkt an diesem Tage punkto Viehabsatz verhältnismäßig immer gut war. Von den Metzgern wird erwartet, daß sie auf diesen Tag die Würste etwas weiter auseinander unterbinden und am Kraut dazu wird's in Schaan auch nicht fehlen.

Aus der Jahresversammlung des Historischen Vereins.

Aus der sonntäglichen Versammlung in Schaan möchten wir heute als Ergänzung des kurzgefaßten Berichtes in letzter Nummer noch über im Verein in diesem Jahre mit Tod ab-

gegangenen Mitglieder gedenken. Es sind dies Dr. Felix Batliner, Oberlehrer Jeger und Reichsbahndirektor Hinkelbein. Namentlich die beiden erstgenannten verstorbenen Mitglieder widmete der Vorsitzende, fürstl. Rat Josef Opelt, warme Nachrufe. Dr. Felix Batliner, seit der Aufnahme der Prager in Liechtenstein Mitglied des Historischen Vereins, erfuhr namentlich als Mensch und Arzt und als Freund der Armen verdiente Würdigung. Die Worte des Vorsitzenden hier zu wiederholen, erachten wir als überflüssig, der Verstorbenen und dessen Beliebtheit ist uns in zu guter Erinnerung. Oberlehrer Jeger erhielt warme Worte der Anerkennung für die Verdienste, die er in mehr als dreißig Jahren als Mitglied des Vereins zu verzeichnen hatte. Verschiedene Arbeiten, besonders über Literatur Liechtensteins betreffend, sind in den Jahrbüchern niedergelegt. Reichsbahndirektor Hinkelbein war auch kein Fremder in unserem Lande, er suchte alljährlich gerne unser Ländchen auf u. war ein gern gesehener Gast, wie auch er (er war der Schwiegerohn von Sanitätsrat Dr. Albert Schädel sel.) sich hier wohl zu fühlen schien.

Ruggell.

In Ruggell wurde am 3. November dem H. Pfarrrer eine goldene Uhr samt Kette im Werte von 600 Franken in einem unbewachten Augenblicke in der Wohnung gestohlen. Die Burschen flüchteten dann über den Gantenstein über die Grenze, konnten jedoch in Dornbirn verhaftet werden. Sie waren allerdings nicht mehr im Besitze der Uhr. Hoffentlich gelingt es, auch diese wieder beizubringen.

Ruggell. Versammlung. In der am Mittwoch Abend im Schulhaus abgehaltenen Versammlung, in der Herr Regierungschef Dr. Hoop über die verschiedenen Landessträger referierte, kam einmütig zum Ausdruck, es möchte alles daran gesetzt werden, die Straße von der Gampriner Mühle durch die Großen Bündten Benden zu als Verbindungsstraße für die Ruggeller bald in Angriff nehmen zu können. Ruggell hat seine Straße durch die Hochwasserkatastrophe verloren, die Wiederherstellung gehört in das Aufbauprogramm. Wir wissen allerdings auch von den Schwierigkeiten, die gerade bei diesem Straßenbau in Bezug auf Bodenausfaltungen zu überwinden wären. Wiederholt wurde auch schon die Forderung dieser Straße über den neu zu erstellenden Damm in Aussicht genommen. Gewiß eine Lösung, aber nach An-

sicht der Ruggeller keine befriedigende. Es ist auch wahr, die Straße von der Au abwärts wird nie einer vollständigen Zerstörung preisgegeben werden, wenn der Rhein abermals mit solcher Gewalt durch jene Enge bei der Mühle flöße. Kleine Zerstörungen sind aber auch bald ausgebessert und der Verbindungsweg mit Benden ist immerhin rasch wieder da. Die Straße hätte seinerzeit schon dort gebaut werden müssen und nicht dem Damm nach als schattige Dohle gezogen werden dürfen. Etwas Ähnliches müßte die neue Straße wieder werden. Rationell erachten wir die Anlage der Straße durch die Bündten.

Wenn man aber bauen will, muß man sich einigen können und den Boden zu verantwortlichen Preisen zur Verfügung stellen. Der Landtag wird sich neuerdings mit der Frage zu befassen haben.

Caritasverband.

Auf Wunsch des Liechtenst. Caritasverbandes hielt die ehrw. Schwester Gottfrieda Hartmann von Triefen im letzten Winter Kurse für Krankenpflege in Mauren, Gamprin und Ruggell. Alle 3 Kurse verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit. In diesen Tagen sollen Kurse gehalten werden in Schellenberg, wo bislang noch keiner stattfand und in Schaan, vielleicht auch an andern Orten. Wegen den Exerzitien in Schellenberg wird der Kurs in Schaan in der nächsten Woche beginnen, in der darauffolgenden Woche kommt Schellenberg dran. Diejenigen, welche in Schaan mitmachen wollen, mögen Sonntag, den 12. Nov., 3 1/2 Uhr, ins Vereinshaus kommen zu einer Vorbesprechung.

Bericht über den Schweinemarkt in Schaan. 7. November. Auffuhr 37 Stück, Junge 23, Treiber 14. Preise für Junge per Paar 45 bis 55 Fr., Preise für Treiber per Stück 50—60 Fr. Handel gut. Nächster Markt am Dienstag den 21. November.

Arbeitsmarkt Vaduz. — Tel. Nr. 12.

Offene Stellen:
1 Wagner für Eki ins Oberland — 1 Kindermädchen nach Vaduz — 1 Mädchen als Stütze nach Ruggell.

Mitgeteilt der Liechtenst. Lehrlingskommission
Emil Meier in Eichen hat die Lehre als Bäcker und Conditore bei Herrn Arnold Gafner, Bäckermeister in Schaan, in Ordnung beendet und die Lehrlingsprüfung am 26. Oktober 1933 erfolgreich bestanden.

Prüfungsexperten waren: Herr Ferd. Wolf, Bäckermeister in Vaduz, und Herr Serafin Kofner, Bäckermeister in Feldkirch.

Feuilleton

Ragna Svendburg.

Kein Laut wurde zwischen Sven und Ragna gewechselt. Schweigend bot er ihr die Hand zum Einsteigen. Ohne sie zu nehmen, sprang Ragna in das Boot. Der Graf und Karras folgten. Der alte Schiffer löste die Segel, und pfeilschnell schoß die „Möve“ durch die schäumenden Wogen.

Sven saß mit düster gefalteten Brauen dicht an Ragnas Seite. Dem jungen Mädchen war es, als hörte sie zwischen dem Gebrause und Gejusch den schweren Atem des Mannes, den sie meiden mußte, und der nun so dicht bei ihr saß, daß sie meinte, den Hauch seines Mundes zu spüren.

„Bitte“, sagte sie endlich, als sie sah, daß Sven noch immer schwieg. „Sagen Sie mir um alles in der Welt, wie geht es Sigrid? Wie werde ich sie finden?“

Sven fuhr empör. „Sie lebt“, sagte er, und es war, als klänge eine leise Bitterkeit durch den Ton seiner Stimme.

„Gott sei dank“, entfloß es Ragnas Lippen, „dann kann noch alles gut werden.“

„Meinst Du“, sagte Sven hart, und ein kal-

ter Blick traf ihr Antlitz. „Meinst Du? Laß die Lüge, an die Du selbst nicht glaubst. Ich weiß alles, Sigrid selbst hat es mir gesagt, daß Du es warst, die sie zwang, mit mir nach Svendburg zurückzufahren, während ihr Herz sie andere Bahnen zog. Ich habe Dir das verziehen, denn als Sigrids Schwester hattest Du recht, es war Deine Pflicht. Jetzt aber, wo ich weiß, wer Ragna ist, jetzt sage ich Dir, es war ein Verbrechen gegen Sigrid und mich. Ahnst, fühlst Du denn nicht, daß man zwei Menschen nie zusammenschmieden kann, die sich so fern stehen, wie Sigrid und ich? Kannst Du auf Deiner kalten, einsamen Höhe, auf der Du stehst, denn nicht einmal das nachempfinden, glaubst Du wirklich, daß das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben, alle Wünsche zum Schweigen bringt, jeden Durst nach Glück stillt? Wir haben gekämpft, Sigrid und ich — wir sind am Ende, und daß uns der Kampf so schwer geworden, daß Sigrid wenigstens schon daran zugrunde gegangen ist, das ist Dein Werk, und Du trägst die Verantwortung.“

„Sven“, bat Ragna weich und hob mit einem so unfagbar bittenden Blick die Augen zu ihm auf, daß er sofort entwarfnet wurde. „Sven, sei nicht hart. Sieh, ich glaubte das Beste zu tun, und noch hoffe ich alles. Laß mich mit Sigrid reden, sie pflegen, sie lieben,

über sie wachen, laß mich sie leiten, und alles kann gut werden.“ „Sieh“, sagte sie mit einem leisen, süßen, wehen Lächeln um den schönen Mund, „wenn ich auch kein berauschendes Glück aufbauen kann, so will ich euch doch zum Frieden, zum inneren Genügen helfen, und nicht wahr, Sven, Du wirst, Du mußt mir helfen.“

Sie hielt ihm bittend die Rechte entgegen. Die Wogen sprühten hoch auf, und Karras warf die Segel herum, daß es war, als müßte das kleine Boot in den Wellen versinken.

„Nein, ich werde Dir nicht helfen“, entgegnete Sven. „Bist Du darum gekommen, um hier über unser zertrümmertes Familienglück zu wachen, so rate ich Dir, kehre um. Kehre um“, fuhr er mit erhobener Stimme fort, „oder ich stehe für nichts. Glaubst Du,“ sagte er, sich tief zu ihr herniederbeugend, „ich könnte es ertragen. Dich täglich zu sehen täglich mit Dir zu verkehren, nach dem, was zwischen uns vorliegt?“

„Ich kenne aber meine Kraft, Sven, und im Vertrauen darauf bin ich gekommen. Glaubst Du, daß ich sonst hier diesen Gang getan hätte? Nein, niemals! Du mußt und wirst vergessen, Du wirst lernen, an Sigrids Seite ein stiller Glück zu finden, und ich muß mir das meinige aus diesen Trümmern aufrichten, so

gut es geht. Das ist unsere Pflicht und dieser müssen wir leben.“

„Pflicht, Pflicht, ist bei Dir alles, aber die Gedanken, Gefühle, die in uns leben und uns zwingen, die Pflicht niederzutreten, wenn sie uns den Weg zum Glück versperrt, die kennst Du nicht. Von dem ersten Sehen bis zu dieser Stunde dachte ich Dein, ohne zu ahnen, wer Du warst, und ich kämpfte redlich, mit tausend Schmerzen den Weg der Pflicht zu gehen; aber ich kann nicht mehr, ich kann nicht, meine Kraft ist zu Ende. Hilf mir!“

„Sven“, sagte sie leise, ihre weiche, kühle Hand beruhigend auf seine Rechte legend, „sieh mir ins Auge und sage mir, ob Du Ragna Svendburg mit dem Brandmal der Schuld auf der Stirn sehen möchtest, sage es mir.“

Sven ließ den Blick leuchtend über ihre Gestalt fliegen. „Auf Ragna Svendburg“, sagte er endlich, aufatmend, „darf kein Makel sein.“

„Ich danke Dir, Sven“, entgegnete sie innig, „und nun laß uns beraten, laß uns überlegen, was wir tun können für meinen Liebsten, für mein Herzenskind. Danke, was Du für sie tust, das tust Du für mich. Wenn Du mich je geliebt hast, — sie sprach die Worte nur schüchtern und zaghaft aus — „so hilf meiner Sigrid, und ich will Dich bis zu meinem letzten Atemzuge segnen. Versprich es mir, Sven,